

Vogtland Philharmonie®
GREIZ • REICHENBACH

PROGRAMMHEFT

9. SINFONIEKONZERT 25/26

MAHLER AUFERSTEHUNGSSINFONIE

Singakademien Gera & Chemnitz • Monteverdichor Würzburg
Christiane Libor Sopran • Jasmin Etminan Mezzosopran • Florian Ludwig Dirigent

Mi, 13.05.26, 19³⁰, Neuberinhaus Reichenbach

Fr, 15.05.26, 19³⁰, Vogtlandhalle Greiz



vierland



Die Vogtland Philharmonie wird mitfinanziert aus Haushaltsmitteln der Freistaaten Thüringen und Sachsen, der Landkreise Greiz und Vogtlandkreis, der Städte Greiz und Reichenbach, durch den Kulturraum Vogtland-Zwickau und unterstützt durch ihren Förderverein sowie zahlreiche Partner und Sponsoren.



Einzigartige Stimmung.

**Wo die Bühne
der Musik gehört.**

Die Musikförderung ist uns wichtig, daher unterstützen wir Musikvereine und zahlreiche Veranstaltungen in der Region.

Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
Vogtland**



sparkasse-vogtland.de

PROGRAMM

Gustav Mahler (1860–1911)

Sinfonie Nr. 2 c-Moll „Auferstehungssinfonie“ 80'

reduzierte Fassung von Erwin Stein

- I. *Allegro maestoso*
Mit durchaus ernstem und feierlichem Ausdruck
- II. *Andante comodo*
Sehr gemächlich. Nie eilen
- III. *In ruhig fließender Bewegung*
- IV. *Urlicht*
Sehr feierlich aber schlicht. Nicht schleppen
- V. *Im Tempo des Scherzos. Wild herausfahrend.*
Wieder zurückhaltend. Langsam. Misterioso

Keine Pause!

HERAUSGEBER Vogtland Philharmonie Greiz/Reichenbach e. V.
vertreten durch den Intendanten (**ViSdPR**) Ulrich Wenzel
Geschäftsstelle in der Vogtlandhalle Greiz: Carolinenstraße 15, 07973 Greiz
Geschäftsstelle am Park der Generationen: Wiesenstraße 62, 08468 Reichenbach
REDAKTION Michael Pauser, Matthias Pohle, Andrea Rybka **SATZ** Michael Pauser



Tel.: 03765 13470
Fax: 03765 21170
info@vogtland-philharmonie.de
www.vogtland-philharmonie.de
f&i/vogtlandphilharmonie

EINFÜHRUNG INS PROGRAMM

Was entstanden ist,
das muss vergehen!
Was vergangen, auferstehen!
[...]

Sterben werd' ich, um zu leben!

Friedrich Gottlieb Klopstock: Die Auferstehung und Gustav Mahler: 2. Sinfonie



Gustav Mahler

Es sind ganz existenzielle Fragen über das Leben, den Tod und das Leben nach dem Tod, die sich **Gustav Mahler** (1860–1911) zeit seines Lebens stellte. Die Eschatologie hatte es ihm angetan, also die theologische Lehre von der Endzeit und dem jüngsten Gericht. Mit seiner 1. Sinfonie (vgl. 8. Sinfoniekonzert 2023/24) hatte Mahler den Aufstieg eines Helden portraitiert. Die **Sinfonie Nr. 2 c-Moll „Auferstehungssinfonie“** kann man nun als den Tod dieses Helden interpretieren. Um das jedoch verstehen zu können, muss man sich vergegenwärtigen, dass die Person Mahler mit seinem tiefgründigen Denken über Religion und Philosophie und der Komponist Mahler nicht voneinander zu trennen sind. Er war fasziniert von Metaphysik, Ontologie (Lehre des Seins), Kosmologie und Existenzphilosophie. Mahler interes-

sierten die Fragen nach dem Sinn der Existenz und nach der Widersprüchlichkeit des Todes, denen er sich durch das intensive Studium philosophischer und naturwissenschaftlicher Literatur näherte.

Als Mahler den 1. Satz seiner 2. Sinfonie komponierte, sah er sich „unter Kränzen und Blumen aufgebahrt tot liegen“ – eine Vision, die man schon pathologisch, zumindest aber psychisch bedenklich nennen muss. Mahler beschäftigte sich mit philosophischen Rätseln und hatte einen starken Glauben an das Jenseits. Auf diesem Pfeiler gründen sich sowohl Mahlers Leben als auch seine Kunst. Noch 1888, also ein Jahr vor der Uraufführung seiner 1. Sinfonie, begann Mahler damit, den Plan für eine 2. Sinfonie in die Tat umzusetzen. Er komponierte einen Satz, den er „Totenfeier“ betitelte. Allerdings verwarf er

den Sinfonie-Plan bald wieder und pries die „Totenfeier“ als alleinstehende sinfonische Dichtung an. Gleichzeitig arbeitete er an der Vertonung von Liedern aus *Des Knaben Wunderhorn*. Erst 1893 dachte Mahler wieder an eine Sinfonie. Parallel dazu verfasste er die Lieder *Des Antonius von Padua Fischpredigt* und *Urlicht*. Parallel dazu schrieb Mahler zwei weitere Sinfoniesätze: ein *Andante* und ein Scherzo.

Der 1. Satz mit dem ursprünglichen Titel „Totenfeier“ hat literarische Wurzeln. Mahler schätzte den polnischen Dichter Adam Mickiewicz (1798–1855). Im Jahr 1887 erschien in Leipzig eine deutsche Übersetzung seines Hauptwerkes *Totenfeier*. Da Mahler mit dem Übersetzer Siegfried Lipiner (1856–1911) gut befreundet war und er von 1886 bis 1888 Kapellmeister in Leipzig gewesen ist, war ihm die Übersetzung frühzeitig bekannt. Mahler schrieb später über den 1. Satz: „Wir stehen am Sarge eines geliebten Menschen. Sein Leben, Kämpfen, Leiden und Wollen zieht noch einmal, zum letzten Mal an unserem geistigen Auge vorüber.“ Und noch eine weitere Verbindung zur Literatur gibt es: In der Partitur steht das Wort „Meeresstille“. Sofort kann man die Parallele zu Johann Wolfgang von Goethes (1749–1832) Gedicht *Meeresstille* ziehen. Dort heißt es: „Todesstille fürchterlich! In der ungeheuren Weite reget keine Welle sich“. „Meeresstille“ könnte also eine Metapher für „Todesstille“ sein.

Nach der eher düsteren Musik des 1. Satzes, die an ein Requiem erinnert, folgt mit dem 2. Satz eine gewisse Idylle. Zunächst erklingt ein vom Streichorchester intonierter Ländler – ein krasser Kontrast zum Kopfsatz. Mahler selbst nannte den 2. Satz einmal ein „Intermezzo“, das ein „Nachklang längst vergangener Tage aus dem Leben desjenigen, den wir im 1. Satz zu Grabe getragen –, da ihm noch die Sonne gelacht“ sei. Später äußerte sich Mahler sehr unzufrieden mit dem starken Kontrast der beiden ersten Sätze, sah sich aber außerstande, an der Konzeption noch etwas zu ändern.

Der 3. Satz, ein Scherzo, ist als Satire zu verstehen. Musikalisch basiert er auf Mahlers Vertonung des *Wunderhorn*-Liedes *Des Antonius von Padua Fischpredigt*. Der Heilige Antonius hat einst, nachdem er eine leere Kirche vorgefunden hatte, vor Fischen gepredigt. Insofern ist die Fischpredigt eine „Satire auf das Menschenvolk“ und eine „Parabel für die Sinnlosigkeit“. Innerhalb der Dramaturgie symbolisiert diese Parallele das fehlende Verständnis für den Sinn oder gar die Sinnlosigkeit der Existenz. Bei Mahler liest sich die Beschreibung noch dramatischer: „Wenn du aus der Ferne durch ein Fenster einem Tanze zusiehst, ohne daß du die Musik dazu hörst, so erscheint dir Drehung und Bewegung der Paare wirr und sinnlos, da dir der Rhythmus als Schlüssel fehlt. So mußt du dir denken, daß einem, der sich und sein Glück verloren hat, die Welt wie im Hohlspiegel, verkehrt und wahnsinnig erscheint. – Mit dem furchtbaren Aufschrei der so gemarterten Seele endet das Scherzo.“

Mit dem 4. Satz griff Mahler abermals auf ein *Wunderhorn*-Lied zurück. Das „Fragen und Ringen der Seele um Gott und ihre eigene ewige Existenz“ konnte kaum besser verdeutlicht werden als in *Urlicht*:

O Röschen rot,
Der Mensch liegt in größter Not,
Der Mensch liegt in größter Pein,
Je lieber möchte' ich im Himmel sein.
Da kam ich auf einen breiten Weg,
Da kam ein Engelein und wollt' mich abweisen.
Ach nein, ich ließ mich nicht abweisen!
Ich bin von Gott und will wieder zu Gott,
Der liebe Gott wird mir ein Lichtchen geben,
Wird leuchten mir bis in das ewig selig Leben!

Doch nun stellte sich die Frage nach einem angemessenen Finale, das mit dem gewichtigen 1. Satz, der „Totenfeier“, im Gleichgewicht stehen könnte. Bei all seinen Überlegungen dachte Mahler auch daran, ein Chorfinale zu komponieren. Allerdings schreckte er davor zurück, denn „die Sorge, man möchte dies als äußerliche Nachahmung Beethovens empfinden, ließ mich immer und immer wieder zögern!“ In den Köpfen der Komponisten war also auch über 70 Jahre nach der Uraufführung von Ludwig van Beethovens (1770–1827) 9. Sinfonie noch immer das große Vorbild präsent, das man nicht antasten wollte. Gleichzeitig zu Mahler, der an seiner 2. Sinfonie arbeitete, komponierte etwa Anton Bruckner (1824–1896) seine 9. Sinfonie. Es war ihm immer ein Graus, wenn er daran dachte, dass er eine 9. Sinfonie komponieren müsse und er den Vergleich mit Beethoven auszuhalten hätte. Nach Fertigstellung seiner 8. Sinfonie im Jahr 1887 begann er daher nur zögerlich an den Arbeiten seiner 9. Sinfonie. Und tatsächlich: Bruckner, der im Uraufführungsjahr von Beethovens 9. Sinfonie geboren wurde, starb während der Arbeiten an seiner eigenen 9. Sinfonie; der 4. Satz blieb unvollendet. Doch Bruckner hatte vorgesorgt: Für den Fall, dass er die Sinfonie nicht fertig bekäme, sollte anstatt des geplanten rein orchestralen Schlusssatzes sein *Te Deum* gespielt werden. So kam es und so erhielt Bruckners 9. Sinfonie ein ebensolches Finale mit Solisten, Chor und Orchester wie auch das große Vorbild aus der Feder Beethovens.

Solche Gedanken lagen also gewissermaßen ‚in der Luft‘ und natürlich musste Mahler im Falle seiner 2. Sinfonie mit sich ringen. Fast schon bilderbuchartig kam ihm der Zufall zu Hilfe: Der Pianist und Dirigent Hans von Bülow (1830–1894), der u. a. als Uraufführungspianist von Peter Iljitsch Tschaikowskys (1840–1893) berühmtem 1. Klavierkonzert in b-Moll (folgt in der nächsten

Spielzeit!) 1875 in Boston sowie als erster Chefdirigent der Berliner Philharmoniker (1887–1892) in die Musikgeschichte eingegangen ist, konnte nach einem Schwächeanfall die Hamburger Sinfoniekonzerte nicht mehr dirigieren. Ein junger aufstrebender Kapellmeister übernahm diese Dirigate: Gustav Mahler. Als Bülow wenig später in Kairo (Ägypten) starb, wo er eigentlich im warmen Klima genesen wollte, kam es am 29. März 1894 im Hamburger Michel nicht nur zur Totenfeier (!) für einen großen international gefeierten Musiker, sondern Mahler hatte eine spontane Eingebung, die er in einem Brief wie folgt beschreibt: „Die Stimmung, in der ich dasaß und des Heimgegangenen gedachte, war so recht im Geiste des Werkes, das ich damals mit mir herumtrug. – Da intonierte der Chor von der Orgel den Klopstock-Choral *Auferstehen!* – Wie ein Blitz traf mich dies und alles stand ganz klar und deutlich vor meiner Seele! Auf diesen Blitz wartet der Schaffende, dies ist *die heilige Empfängnis!*“



Friedrich Gottlieb Klopstock

Was Mahler da gehört hatte, war das Kirchenlied *Auferstehn, ja auferstehn wirst du* von Friedrich Gottlieb Klopstock (1728–1803). Klopstock schrieb das Gedicht zur Melodie von *Jesus Christus, unser Heiland, der den Tod überwand* von Martin Luther (1483–1546). Später wurden neue Melodien für das Lied komponiert. Noch bis weit ins 20. Jahrhundert hinein war *Auferstehn* in fast allen evangelischen Gesangbüchern enthalten. Mahler nutzte für das Finale seiner 2. Sinfonie den Beginn des Liedes und dichtete weitere Verse dazu:

Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst du,
mein Staub, nach kurzer Ruh!
Unsterblich Leben! Unsterblich Leben
wird, der dich rief, dir geben!

Wieder aufzublüh'n, wirst du gesät!
Der Herr der Ernte geht
und sammelt Garben
uns ein, die starben!

O glaube, mein Herz! O glaube:
Es geht dir nichts verloren!
Dein ist, ja dein, was du gesehnt!
Dein, was du geliebt, was du gestritten!

O glaube: Du wardst nicht
umsonst geboren!
Hast nicht umsonst gelebt, gelitten!

Was entstanden ist,
das muss vergehen!
Was vergangen, auferstehen!
Hör' auf zu beben!
Bereite dich, zu leben!

O Schmerz! Du Alldurchdringer!
Dir bin ich entrunnen
O Tod! Du Allbezwinger!
Nun bist du bezwungen!

Mit Flügeln, die ich mir errungen,
in heißem Liebesstreben
werd' ich entschweben
zum Licht, zu dem kein
Aug' gedrungen!

Mit Flügeln, die ich mir errungen,
werde ich entschweben!
Sterben werd' ich, um zu leben!

Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst du,
mein Herz, in einem Nu!
Was du geschlagen,
zu Gott wird es dich tragen!

Mahler beginnt seinen 5. Satz zunächst instrumental. Die Parallele zu Beethovens 9. Sinfonie ist unüberhörbar: Hier wie dort ertönt eine Schreckensfanfare, aus der eine Melodie entsteht, die später durch den Text des Chores ihren tieferen Sinn erhält. Doch auch deutliche Anklänge an Richard Wagner (1813–1883), Franz Liszt (1811–1886) und Hector Berlioz (1803–1869) sind zu hören. Nach dieser Melodie

hört man den „Rufer in der Wüste“ (vgl. Jesaja 40, 3–5) sowie das *Dies irae*, also die Sequenz aus der Totenliturgie, die vom jüngsten Gericht kündigt. Anschließend bebt die Erde und „die Gräber springen auf“. Der Tag des Weltgerichts ist gekommen; die „Trompeten der Apokalypse“ künden davon. Nach dem „großen Appell“ beginnen die Solisten und der Chor. Die sieben Töne des Glockenspiels läuten die Ewigkeit ein.

Text: Michael Pauser



GRILLFEST

DES FÖRDERVEREINS DER VOGTLAND PHILHARMONIE
UND DER VOGTLAND PHILHARMONIE GREIZ/REICHENBACH e. V.

REICHENBACH
PARK DER
GENERATIONEN

23.06.26
ab 17 UHR

ICH BIN
PHIL

VOGTLAND
PHILHARMONIE
FÖRDERER
www.wir-sind-phil.de

CHÖRE

Vitae



Die **Singakademie Chemnitz** ist der größte Konzertchor in Chemnitz und Umgebung. In ihrem Ensemble vereinen sich insgesamt rund 90 Sängerinnen und Sänger. Mit einer über 200-jährigen Geschichte und der Liebe zum gemeinsamen Singen ist die Singakademie ein wichtiger Bestandteil der Kulturregion um Chemnitz. Mit dem Ziel, dem Publikum unvergessliche Konzerterlebnisse zu bereiten, bewahrt sie ein wertvolles Stück Tradition. Zusammen studieren die Sängerinnen und Sänger Werke der klassischen Musik, aktuelle Stücke aus Film und Musical sowie Eigenkompositionen ein und führen diese gemeinsam mit verschiedenen Orchestern der Stadt und der Region auf. Hin und wieder ist die Singakademie dabei auch mit und bei anderen Chören und Events außerhalb der Region zu Gast. Künstlerischer Leiter der Singakademie Chemnitz ist seit 2012 Andreas Pabst.



Die **Singakademie Gera** ist ein gemischter Chor und wurde im Jahre 1970 gegründet. Im Mittelpunkt stand die Erarbeitung und Aufführung chorsinfonischer Werke, oft gemeinsam mit dem Chor und Orchester des Theaters Gera. Nachdem sich der Chor mit Beginn der 1990er zunehmend vom Theater löste, sang er

einige Jahre vorwiegend a-capella-Literatur, widmete sich aber bald auch wieder der Chorsinfonik. Zum Repertoire gehört mittlerweile ein umfangreiches Liedgut aus mehreren Jahrhunderten und verschiedenen Ländern; hauptsächlich aus der klassischen, aber auch aus der modernen Chorliteratur. Heute ist die Singakademie Gera Mitgliedschor des Verbandes deutscher Konzertchöre (VdKC) und besteht aus rund 50 Mitgliedern im Alter von 31 bis 85 Jahren. Seit 2013 leitet Benjamin Stielau die Singakademie.



Der **Monteverdichor Würzburg** ist ein renommierter Konzertchor aus Studierenden und Alumni der Universität und der HfM Würzburg, dessen Repertoire die wichtigsten Oratorienwerke von der Renaissance bis zur Moderne umfasst. Geleitet wird er seit 1998 von Matthias Beckert. Zahlreiche Würzburger Erstaufführungen und vielbeachtete Konzerte im Einklang mit der historischen Aufführungspraxis zeigen die Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit des Klangkörpers. Der Chor folgte Einladungen zu renommierten Konzertreihen wie dem Mozartfest Würzburg, den Abteikonzerten Münsterschwarzach, den Rosenberger Musiktagen sowie den Konzertreihen der Rheinischen Philharmonie und der Jenaer Philharmonie. Mit zwei I. Plätzen beim Bayerischen Chorwettbewerb und einem I. Preis beim Deutschen Chorwettbewerb zählt der Monteverdichor Würzburg zu den Spitzenchören Deutschlands. Seine hervorragenden Leistungen würdigte der Universitätsbund Würzburg mit der Verleihung des Musikförderpreises der Keck-Köppe-Stiftung, der Freistaat Bayern mit dem Bayerischen Staatspreis für Musik 2021 und die Stadt Würzburg mit der Verleihung ihres Kulturpreises 2023.



Die Sopranistin **Christiane Libor** wurde in Berlin geboren und studierte an der Musikhochschule für Musik Hanns Eisler bei Anneliese Fried. Sie sang an Opernhäusern wie der Staatsoper Unter den Linden Berlin, Hamburger Staatsoper, Oper Zürich, Opéra de Nice, Opéra de Bastille, Opéra du Rhin Strasbourg, Semperoper Dresden, Oper Washington, Oper Frankfurt oder der Staatsoper Stuttgart und arbeitete mit Dirigenten wie Philippe Auguin, Asher Fisch, Philippe Jordan, Kurt Masur,

Ingo Metzmacher, Marc Minkowski, Helmuth Rilling, Sebastian Weigle, Simone Young und Jaap van Zweden. Zuletzt sang sie die Brünnhilde in *Der Ring des Nibelungen* bei den Tiroler Festspielen Erl und an der Staatsoper Stuttgart, die Titelrolle in *Tristan und Isolde* an der Oper Leipzig oder auch die Titelrolle in *Fidelio* in Los Angeles. Außerdem war sie in Australien, Neuseeland, China und weiteren Ländern zu hören. Seit 2011 hat Christiane Libor eine Professur an der Hochschule für Musik Karlsruhe inne.



Die Mezzosopranistin **Jasmin Etminan** hat serbische Wurzeln und stammt aus Stuttgart. Sie begann ihre musikalische Reise im Alter von fünf Jahren am Klavier. Ihre stimmliche Ausbildung erfolgte zunächst privat sowie im Chor der Staatsoper Stuttgart, wo sie bereits in jungen Jahren regelmäßige Bühnenerfahrung sammelte und früh ihr außergewöhnliches künstlerisches Potenzial offenbarte. Sie studierte bei Prof. Christiane Libor und Stephan Klemm an der HfM Karlsruhe und wurde 2022/2023

als erste Stipendiatin des Contralto-Stipendiums an das Badische Staatstheater Karlsruhe engagiert – ein entscheidender Impuls für ihre professionelle Laufbahn. Mit einem Mezzosopran von eindrucksvoller Farbtiefe, kraftvollem Kern und einem ebenso fein wie differenziert gestalteten Ausdrucksvermögen formt sie Interpretationen, die gleichermaßen berühren wie aufhorchen lassen. Mit einer beeindruckenden Mischung aus musikalischer Präzision, emotionaler Tiefe und charismatischer Bühnenpräsenz zählt sie zu den vielversprechendsten Mezzosopranistinnen ihrer Generation.



Florian Ludwig lehrt seit 2015 als Professor für Orchesterleitung an der Hochschule für Musik in Detmold. Er durchlief nach seinem Studium in München bei Hermann Michael eine klassische Kapellmeisterlaufbahn, die ihn an verschiedene deutsche Stadttheater führte. Nach Positionen am Nationaltheater Mannheim und am Theater Bremen gelang es ihm von 2008 bis 2017 als Generalmusikdirektor in Hagen, die Bekanntheit und Beliebtheit des Orchesters regional und überregional deutlich zu steigern.

Seine Programmgestaltung sowie die künstlerische und stilübergreifende Weiterentwicklung des Orchesters wurden 2014/15 vom Verband der Deutschen Musikverleger mit dessen Preis für das beste Jahresprogramm aller Orchester im deutschsprachigen Raum ausgezeichnet. Dabei wurden sowohl die außergewöhnliche Bandbreite des Repertoires gelobt, das alle Epochen der klassischen Orchestermusik und auch Crossoverprojekte mit Bands aus dem Jazz-, Rock- und Popbereich umfasste, als auch besondere Konzertformate, in die er auch Kabarettisten wie Jochen Malmsheimer und Schauspieler wie Dominique Horwitz einbezog. Von 2020 bis 2022 war er interimistisch Generalmusikdirektor des philharmonischen Orchesters Gießen und des Stadttheater Gießen und brachte dort während der Pandemie einen weithin beachteten Tristan zur konzertanten Aufführung.

Er leitete eigene Produktionen an den Wuppertaler Bühnen, der Volksoper Wien und am Staatstheater Braunschweig und ist gern gesehener Gastdirigent beim MDR Sinfonieorchester Leipzig, der Württembergischen Philharmonie Reutlingen, den Bremer Philharmonikern und den Münchner Symphonikern. Ferner dirigierte er u. a. das Tonhalle-Orchester Zürich, die Kammerakademie Potsdam, das Sinfonieorchester der Stadt Kuopio in Finnland und das Kaunas-Sinfonieorchester in Litauen. Seit 2019 verbindet ihn eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit der Kammeroper in Rheinsberg.

Seit Beginn der Spielzeit 2025/2026 ist Florian Ludwig Chefdirigent der Vogtland Philharmonie.

SERENADENKONZERT

Felix Mendelssohn Bartholdy: Ouvertüre in C • Louis Théodore Gouvy:
Petite suite gauloise • Richard Strauss: *Serenade Es-Dur* • Charles
Gounod: *Petite symphonie pour vents*

Simon Edelmann / Dirigent

So, 24.05.26, 18⁰⁰, Schloß Burgk, Rittersaal 03663-400119

Mo, 25.05.26, 19³⁰, Greiz, Sommerpalais 03661-70580

(c) RLVa

QUEEN CLASSIC NIGHT

Die Welthits von Queen mit Markus Engelstädter und Elena Fink



Fr, 12.06.26, 20³⁰, Zeulenroda, Seestern Panorama-Bühne

So, 06.02.27, 17⁰⁰, Greiz, Vogtlandhalle

TICKETS in vielen bekannten VVK-Stellen, **RESERVIX & EVENTIM**

SOUNDS OF HOLLYWOOD

Berühmte Filmmusiken mit Großbildwand



So, 14.06.25, 20⁰⁰, Greiz, Vogtlandhalle Eventim

Sa, 29.08.26, 20⁰⁰, Plauen, Parktheater tickets-plauen.de

Sa, 12.09.26, 19³⁰, Ronneburg, Bogenbinderhalle Eventim

Fr, 05.03.27, 19³⁰, Reichenbach, Neuberinhaus Eventim

STREICHQUARTETT „VIELSAITIG“

verschiedene Programme mit Dmytro Lysko, René Pinnow,
Chiara-Marie Gaebelein und Sebastian Chong (v. l. n. r.)



Fr, 26.06.26, 19³⁰, Greiz, 10aRium: naumann.classix

Fr, 28.08.26, 18⁰⁰, Greiz: Kulturnacht zwischen den Schlössern

Tickets in der Tourist-Information im Unteren Schloss 03661-703293

ADELE Tribute in SYMPHONY

Vogtland Philharmonie mit Jasmin Graf & Band



Sa, 15.08.26, 20⁰⁰, Reichenbach, Park der Generationen

Tickets in vielen bekannten VVK-Stellen und bei Eventim

BURG CLASSICS

Das Neuzeit-Open-Air in Mittelalter-Atmosphäre
mit Highlights aus Klassik, Rock & Pop



Fr, 21.08.26, 19³⁰, Hohenleuben, Burgruine Reichenfels

TICKETS in vielen VVK-Stellen von ticketshop-thueringen.de und EVENTIM

Vogtland Philharmonie[®]
GREIZ · REICHENBACH
www.v-ph.de

follow us



like us



watch us



rate us

